

Green Finance Agenda: Erledigt Politik ihre Hausaufgaben?

In der letzten Ausgabe (03/2019) habe ich darüber berichtet, dass immer mehr institutionelle Anleger ihre gesellschaftliche Verantwortung in den unterschiedlichen Bereichen unserer sogenannten „modernen Gesellschaft“ – zum Beispiel im Bereich Klimawandel – ernst nehmen und auch die Renditechancen erkennen, die ökologisches Impact Investment ermöglichen.

Gastbeitrag von Susanne Lederer-Pabst

Am Interesse der Investoren mangelt es in Österreich somit nicht. Kapital ist vorhanden, der Nachhaltigkeitsgedanke ein Gebot der Stunde. Blickt man jedoch in Richtung illiquider Assets – beispielsweise in den Bereich Infrastruktur oder Erneuerbare Energie –, gibt es von gesetzgebender Seite noch einiges zu tun. Nach wie vor existieren hier gesetzliche und aufsichtsrechtliche Hürden, die institutionellen Investoren eine Investition in diese Segmente erschweren – abgesehen von den bürokratischen und buchhalterischen Herausforderungen, die es ebenso von ihnen zu meistern gilt. Hier gehören die Hausaufgaben von der Politik wohl endlich erledigt.

ERNEUTER STARTSCHUSS

Vor wenigen Wochen haben sich Nachhaltigkeitsministerin Köstinger und Finanzminister Löger via Pressekonferenz an die Öffentlichkeit gewandt. Erwartet wurde – zumindest von Optimisten – die Präsentation von konkreten ersten Maßnahmen einer Green Finance Agenda. Statt der Präsentation dieser wurden bloß Maßnahmen präsentiert, wie ebensolche erstellt werden sollen. Die als Kick-off-Veranstaltung präsentierte Pressekonferenz war nicht mehr als ein – erneuter – Startschuss. Der letzte Stand der Dinge enttäuscht: Frau Seelig, zuvor bei der IDB Invest für Climate Change and Sustainability zuständig, leitet die seit Kurzem existierende Stabsstelle IV/3 im Bundesministerium

für Nachhaltigkeit und Tourismus. Mit dieser Postenbesetzung wurde die Hoffnung, dass es nun rasch konkret werden könnte, genährt. Realität ist jedoch, dass nun erst eine Arbeitsgruppe eingerichtet wird, um Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele von Paris zu erarbeiten.

Sehr weit sind wir also noch nicht fortgeschritten in Anbetracht der Tatsache, dass sich die österreichische Regierung bereits 2015, nämlich mit der Unterzeichnung des Pariser Klimaschutzabkommens und der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, zum Ziel einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft bekannt hat. Die nun in der Pressekonzferenz angekündigten Maßnahmen zur Bildung von hochkarätigen Arbeitsgruppen scheinen daher ein wenig aus dem Zeitfenster gefallen.

ZUR PERSON:

Der berufliche Weg führte die ausgebildete Finanzanalystin und gerichtlich beeidete Sachverständige zunächst ins Fondsmanagement der Volksbank Invest. Danach fungierte sie beim internationalen Asset Manager ‚Fidelity Investments‘ als Head of Sales Österreich.

2012 gründete sie ihr eigenes Unternehmen. Der promovierten Wirtschaftlerin liegt es am Herzen, nachhaltiges, sozialverträgliches Investieren stärker in den Investmentfokus institutioneller Investoren zu rücken.



GROSSES POTENZIAL

Bundesministerin Köstinger meint bei der PK zu Recht, dass auch der Finanzsektor einen Beitrag leisten muss, und auch Minister Löger erkennt messerscharf, dass die Finanzbranche großes Potenzial hat, um zu klimafreundlichen Initiativen beizutragen. Nachhaltige Geldanlagen liegen nicht nur eindeutig im Trend, wie es aus den Ministerbüros tönt, vielmehr gibt es seit Jahren fachliche und sachliche Vorarbeiten, wie Nachhaltigkeit auch gelebt und von der Finanzbranche umgesetzt werden kann. Ja, genau! Was fehlt, sind gesetzliche Vorgaben, die eine Investition in diese Bereiche erleichtert, wenn nicht sogar fördert.

WIRD STRATEGIE ZUM ERFOLG FÜHREN?

Nun gut, zurück zur Arbeitsgruppe. Das Argument, dass zur Umsetzung auf nationaler Ebene großer Wert auf einen breiten Dialog gelegt werden soll, klingt gut. Die Frage ist allerdings, ob dieser über die geplanten Fokusgruppen auch tatsächlich so breit angelegt ist, bleiben doch viele Experten aus diversen Fachverbänden, der ÖGUT, dem VKI, dem Umweltbundesamt beispielsweise, sowie der Beratungsbranche enttäuscht zurück. Sie kennen die Finanzindustrie gut und hätten ihr Know-how sicherlich gerne zur Verfügung gestellt. Doch bis dato wurden sie nicht zur Mitarbeit eingeladen. Die Frage drängt sich somit auf, ob die gewählte Strategie von Erfolg gekrönt sein wird. Wir hoffen!